60. Hofer Filmtage

„Die Oscars waren unglaublich krass“

Christian Friedel hat bei den Hofer Filmtagen den Hans-Vogt-Filmpreis 2026 erhalten. Im Interview erzählt er von den Oscars, von Rollen, die ihn reizen, und vom Hofer Wetter.

Von Nils Hermsdörfer



Christian Friedel ist diesjähriger Preisträger des Hans-Vogt-Filmpreises. Foto: Frank Wunderatsch

HOF. Er gehört zu den derzeit gefragtesten deutschen Schauspielern: Christian Friedel hat den diesjährigen Hans-Vogt-Filmpreis erhalten. Seine bisher wohl größte Rolle hatte er als Auschwitz-Verbrecher Rudolf Höß im Oscar-prämierten Film „The Zone of Interest“. Auch in den Serien „Babylon Berlin“ und „The White Lotus“ spielt der 47-Jährige mit. Zudem ist er für seine Theaterarbeit bekannt und Frontmann der Dresdner Pop-Band „Woods of Birnam“.

Im Gespräch mit dieser Redaktion berichtet Christian Friedel von Oscar-Verleihungen in Hollywood, betont die Bedeutung der Hofer Filmtage und spricht über seine aktuellen Filmprojekte.

Herr Friedel, wie lernt man, einen Nazi-Verbrecher und Massenmörder zu spielen?
Ich glaube, die Aufgabe war eher, einen Menschen, der ein unglaubliches Massenverbrechen begeht, eben nicht als Täter zu zeigen, sondern als Familienvater, als langweiligen Menschen im Alltag. Das war die große Aufgabe. Und da hat man erst mal geguckt, wie kriegt man das überhaupt hin, so normal wie möglich zu sein und – im Grunde genommen – lieber nicht zu „spielen“.

Der Film hat zwei Oscars gewonnen. Sie waren bei der Verleihung in Hollywood dabei. Wie hat sich das angefühlt?
Das war unglaublich krass. Ich will nicht angeben, aber es war schon meine zweite Oscarverleihung nach „Das Weiße Band“ im Jahr 2010. Damals saß ich noch im dritten Rang ganz oben und habe gedacht, eines Tages möchte ich gerne mal unten sitzen. Und dann kam „Zone of Interest“ – und ich durfte tatsächlich unten sitzen. Es war eine unglaubliche Freude. Plötzlich gewinnt der Film zwei Oscars. Das war unglaublich.

Bisschen größer auch vielleicht als die Hofer Filmtage.
Man vergleicht ja immer so Dinge. Aber manchmal muss man gar nicht vergleichen. Die Hofer Filmtage sind ganz, ganz wichtig, um neuen Stimmen des Kinos eine Plattform zu geben. Und wer weiß, welche dieser Stimmen eines Tages dann auch mal bei den Oscars sitzt.

2023 feierte der Film „15 Jahre“, in dem Sie mitgespielt haben, bei den Filmtagen seine Premiere. Waren Sie damals schon mal in Hof?
Nein, ich war noch nie bei den Hofer Filmtagen. Das ist meine Premiere hier.

Und was sind die ersten Eindrücke?
Ich habe bei leichtem Nieselregen kurz die Innenstadt erkundet. Ich glaube, ich brauche ein bisschen mehr Zeit. Vor allem hätte ich gerne mehr Zeit, um Filme zu gucken. Ich war mal in Telluride (USA) bei einem Filmfestival, das den Hofer Filmtagen ähnlich ist. Auch dort gibt es keinen roten Teppich, man kommt mit den Filmemachern ins Gespräch und schaut sich ganz, ganz viele Filme an, manchmal drei an einem Tag. Ich glaube, diesen Spirit hier gespürt zu haben, als ich durch die Innenstadt ging und die ganzen Menschen sah, die von Kino zu Kino gingen.

Der Hans-Vogt-Filmpreis richtet sich an „Filmschaffende, Komponisten und Musiker, die sich kreativ, innovativ und leidenschaftlich um die Qualität und den Ausdruck von Filmton und Filmmusik bemühen“. Sie sind Schauspieler und Musiker. Bewegt Sie das Thema Ton vielleicht noch ein bisschen mehr – und was bedeutet Ihnen dieser Preis?
Ich hatte auch schon das Glück, Filmmusik machen und Songs schreiben zu dürfen. Gerade arbeite ich an einem Projekt, bei dem meine Band die Filmmusik machen wird und ich selbst im Film singen werde. Mir bedeutet der Ton sehr viel, weil ich durch meine Regisseure, mit denen ich arbeiten durfte, gelernt habe, wie wichtig der Ton den Rhythmus und die Atmosphäre eines Filmes bestimmt. Das ist etwas sehr Besonderes und deswegen finde ich diesen Preis auch so toll, weil er neben der Filmkunst auch die Kunst des Hörens feiert.

Sie haben unter anderem Songs zur Serie „Babylon Berlin“ beigesteuert, in der Sie auch mitgespielt haben. Sie spielten Nazi-Verbrecher Rudolf Höß in „The Zone of Interest“, den jüdischen Schriftsteller Franz Werfel in der Serie „Kafka“. Dann hatten Sie Auftritte in Krimis. Welche Rollen reizen Sie?
Was vor allem wichtig ist, ist die Substanz einer Figur. Die muss mich ansprechen. Da muss etwas sein, was mich interessiert, und vor allen Dingen etwas, was ich vielleicht noch nicht gespielt habe. Ich habe zuletzt meinen ersten Actionfilm in Indien gedreht. Der heißt „The Peasant“. Regie führte Dev Patel. Ich habe das Drehbuch gelesen und gedacht, wie soll ich denn das spielen? Das reizt mich dann ganz besonders. Ich verwandele mich sehr gerne und langweile mich schnell, wenn ich immer das Gleiche spiele. Wenn eine Rolle besonders fern von mir scheint, reizt es mich total, mich dieser Figur anzunähern.

Ihr aktueller Film heißt „Corpus Delicti“, in dem Sie einen Anwalt spielen. Können Sie mehr zu den kommenden Projekten verraten?
„The Peasant“ kommt nächstes Jahr in die Kinos. Dann spiele ich im Film „Mein unbewohntes Herz“ von Robert Gwisdek, der letztes Jahr den Hans-Vogt-Filmpreis gewonnen hat. Der Film soll nächstes Jahr Premiere feiern. Das gilt auch für den Science-Fiction-Film „Athos 2643“ von David Wnendt, basierend auf dem gleichnamigen Roman von Nils Westerboer.

Und wann kommen Sie das nächste Mal nach Hof?
Ich hoffe, sehr bald. Ich möchte gerne mehr Hof erleben – bei schönerem Wetter. Ich möchte hier Filme und Menschen entdecken, die neue und spannende Stimmen für das Kino sind – international und national.

Und Ihre Band bringen Sie dann mit?
Ich hoffe, dass ich die Band auch mitbringen kann. Thorsten Schaumann ist jedenfalls Fan. Ich denke mal, da haben wir gute Chancen.

Starkes Bekenntnis der regionalen Wirtschaft zum Hofer Festival

Seit 22 Jahren unterstützt die Unternehmerinitiative Hochfranken die Hofer Filmtage. Insgesamt sind dabei eine Million Euro zusammengekommen.

Von Dirk Müller



Die Unternehmerinitiative Hochfranken ist ein wichtiger Förderer der Hofer Filmtage. Traditionell gibt es für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim Festival eine Sondervorführung. Sprecher Jobst Wagner (links) und Festivalleiter Thorsten Schaumann nahmen bei der Veranstaltung die Bedeutung der Filmtage in den Blick. Foto: Frank Wunderatsch

HOF. Reichlich Applaus am Mittwochabend im Festsaal der Hofer Freiheitshalle: Bei der Sonderveranstaltung der Unternehmerinitiative Hochfranken hat Filmtage-Leiter Thorsten Schaumann die Bühne einmal mehr genutzt für Liebesbotschaften an den Film im Besonderen und an die Menschen im Allgemeinen. „Schaut den Menschen einfach mal in die Augen, lächelt ihnen zu“, empfahl er – gerade in Zeiten der Künstlichen Intelligenz.

Wobei der Festivalchef gar nichts dagegen hat, KI zu nutzen – und dabei sogar gleich noch einen Tipp parat hatte für die Anwendung im echten Leben: „Fragt mal Chat-GPT, was ihr 30 Tage lang für die Menschheit und die Demokratie Gutes tun könnt, wenn ihr jeden Tag auch nur eine Minute Zeit dafür habt. Ihr werdet überrascht sein, was da für Vorschläge kommen!“

Eine Million Euro von regionalen Firmen

Solche pragmatischen Ansätze seien typisch für die Filmtage und ihr Team, sagte Jobst Wagner im Namen der Unternehmerinitiative Hochfranken. Charme auch ohne roten Teppich, Pragmatismus gepaart mit Mut zu Neuem, all dies seien Qualitäten, die auch Firmen erfolgreich machen, so der Vizepräsident des Verwaltungsrates der Rehau-Gruppe. Seit mittlerweile 22 Jahren unterstützt die Unternehmerinitiative Hochfranken die Hofer Filmtage. Insgesamt ist dabei laut Jobst Wagner ein Betrag von einer Million Euro zusammengekommen. Wagner versprach weitere Unterstützung auch in den nächsten Jahren. Applaus war ihm dafür sicher.

„Solche Förderungen sind es, die es uns erst möglich machen, ein Morgen zu organisieren und uns immer wieder weiterzuentwickeln und anzupassen“, dankte Thorsten Schaumann der Unternehmerinitiative. Gleichzeitig erinnerte er an die gleichbleibend hohe Bedeutung der Internationalen Hofer Filmtage in der Welt des Films und darüber hinaus. „Mehr als 100 Filmschaffende sowie 800 Akkreditierte aus aller Welt sind wieder nach Hof gekommen“, so Schaumann. An die geladenen Gäste im Festsaal gewandt sagte er: „Bitte geht ins Kino, denn damit seid ihr die besten Unterstützer, die wir uns nur wünschen können.“

„Hof heißt Familie“

Von der Leinwand grüßte Staatsminister Florian Hermann, in der bayerischen Staatskanzlei zuständig für die Medien-, Film- und Rundfunkpolitik. Auch der Freistaat Bayern unterstützt die Hofer Filmtage über den Film-Fernseh-Fonds Bayern (FFF). Der Freistaat bleibe ein verlässlicher Partner, versicherte Hermann. „Hof heißt Familie, viele Hofer engagieren sich ein Leben lang für die Filmtage, manche Familien schon in dritter Generation“, so Hermann.

Die Bedeutung des Tons im Film

Im Rahmen der Veranstaltung der Unternehmerinitiative hatte auch die Verleihung des Hans-Vogt-Preises der Stadt Rehau und der Sparkasse Hochfranken stattgefunden.

Schauspieler, Regisseur und Musiker Christian Friedel nahm den Preis aus den Händen des Rehauer Bürgermeisters Michael Abraham entgegen. Mit dabei war auch Michael Maurer, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Hochfranken.

Abraham zog Parallelen vom Miterfinder des Tonfilms, dem gebürtigen Wurlitzer Hans Vogt, hin zur Bedeutung des Tons etwa im Film „The Zone of Interest“ aus dem Jahr 2023, in dem Christian Friedel in der Rolle des Auschwitz-Kommandanten Rudolf Höß zu sehen war. In diesem beklemmenden Film habe der Ton eine entscheidende Rolle gespielt. 2024 erhielt der Film zwei Oscars für den besten internationalen Film und für den besten Ton.

„Das Ohr betrügt uns nicht“

Dass das Wichtigste an einem Film der Ton sei, so Christian Friedel, habe er von Michael Haneke gelernt, dem Regisseur des Schwarz-Weiß-Films „Das weiße Band“ aus dem Jahr 2009, in dem Friedel den Lehrer spielte. „Das Ohr betrügt uns nicht, das Auge schon“, zitierte Friedel Regisseur Haneke.

Doch nicht immer trügt das Auge, denn Sehen und Gesehenwerden gehört beim „Get Together“ der Unternehmerinitiative vor der Veranstaltung mit dazu. Die Gäste und Beschäftigten der Mitgliedsunternehmen konnten sich dabei austauschen und netzwerken. Nach dem offiziellen Teil und der Ehrung sahen die Gäste den Eröffnungsfilm „Zoe & Ben“.

Interessanterweise kann man sich an den Festsaal als einen Spielort durchaus gewöhnen. Den nostalgischen Charme des allmählich verfallenden Scala-Kinos erreicht so ein Festsaal allerdings nicht.

Weitere Fotos finden Sie unter **www.frankenpost.de**